

Impuls zum Wochenspruch: Die klare Stimme im Stimmengewirr

Oft ist es eine Bauchentscheidung, wem man folgt, wenn eine Entscheidung zu treffen ist; auf wessen Stimme man hört, wenn man sich gerade selbst nicht orientieren kann.

Hört man auf den, der am lautesten schreit, weil er am durchsetzungsfähigsten oder authentischsten wirkt? Zur Zeit kann man das gut beobachten, wenn KandidatInnen für Staatsämter gekürt werden, und muss dabei nicht einmal nach Amerika schauen.

Jesus Christus hat einmal gesagt: **„Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“** Wie soll man diese Stimme hören im lauten Gewirr; wie soll man sie wahrnehmen unter all den grellbunten Signalen?

Die Schafe hören die Stimme des Hirten, sagt Jesus. Sie wissen, wem sie folgen können. Es ist ein Bild, wir sind ja keine Schafe. Doch es ist eine Frage des Vertrauens, dem zu vertrauen, der die anderen – um im Bild zu bleiben – nicht über die Klinge springen lässt, sondern sie auf grüne Auen führt.

Das klappt nicht immer. Manchmal schon sind Menschen, ja ganze Völker selbsternannten Führern gefolgt und haben sich im Abgrund wiedergefunden.

Manchmal trägt das Baugesühl. Und der Kopf braucht ein Kriterium: Wer meint es gut mit mir und wer nicht?

Jesus Christus hat noch so ein Kriterium gegeben. Er hat einmal von sich gesagt: **„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“**

So einem, der erst nach den anderen schaut, sie zusammenhält und dann an ihr Ziel führt, so jemandem kann man vertrauen. Nun, wir sind nicht Jesus, und die mit einem besonderen Führungsanspruch sind es auch nicht, aber daran orientieren können wir uns schon.

Ich wünsche einen gesegneten Sonntag. Bleiben Sie behütet.

Sabine Wöhr, Pfarrerin